

Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1 spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 59.

Siegen, Sonntag, 26. April

1885.

Die Anglomanie des deutschen Freisinn.

* Die unter ihrer jetzigen Leitung merkwürdig emporblühende „Elberf. Ztg.“ beleuchtet in ihrer letzten Nummer die Thatfache, daß die deutschfreisinnigen und demokratischen Blätter Deutschlands in dem russisch-englischen Konflikt sich ausschließlich auf Seite Englands stellen, und kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

Einstweilen arbeitet unsere freisinnige Presse unausgesetzt in Anglomanie, bestens darin unterstützt von dem sozialdemokratischen Centralorgan. In ihrer Bezeichnung verdient die letztere Erscheinung wohl einige Aufmerksamkeit; der innere Widerspruch der augenblicklichen sozialdemokratischen Taktik tritt darin charakteristisch zu Tage. Das Organ der Arbeiterpartei für den ersten Heber und Beförderer der modernen Massenarmuth eintretend und das für das bische Parlamentarismus. Eine solche Rolle spielen dort Namen und Schatteten. Bei dem Freisinn und seiner Beurtheilung auswärtiger Vorgänge nimmt dergleichen natürlich weit weniger Wunder. Wie neulich ein Organ jener Richtung nicht sagte: von England trennt uns dessen in dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 bewiesene Haltung so gut wie sein der deutschen Kolonialpolitik geleisteter Widerstand; von Rußland dessen Despotie. D. h. zu deutsch: von England trennen uns erfahrene Beleidigungen und verleihte Interessen, von Rußland Phrosen. Ist es denn die Sache Deutschlands, ob in St. Petersburg ein Reichstag sitzt oder nicht? Wieder andere Organe rühnen die von Rußland an Deutschland früher geübten politischen Sünden auf. In der That ein recht statisches Register. Aber sollte nicht die englische Politik eben ein solches haben? Von dem an dem preußischen Bundesgenossen im siebenjährigen Kriege geübten Verrath an bis zu der vor der Kriegserklärung 1806 erfolgten Kaperung der gesamten preußischen Handelsflotte und den dänischen Sympathien des Jahres 1864 sammt den französischen Waffenlieferungen von 1870 oder den auf der Londoner Börse am 31. Mai 1878 auf die Kunde von dem Untergange des „großen Kurfürst“ schamlos laut gewordenen Cheers?

Das soll gegen England keine Antipathien erregen. In der auswärtigen Politik haben Sympathien und Antipathien überhaupt zu schweigen. Im Jahre 1865 zuerst wagte sich ein liberales Berliner Blatt für die auswärtige Politik mit dem Schlagwort „Preußens Interessen“ heraus. Es war ein Wagniß; vorher war in jener Gegend an alles Andere eher gedacht worden als an diese. Ist es denn so schwierig „Deutschlands Interesse“ zu sagen? Muß denn der innere deutsche Parteigegensatz sich auch auf die Beurtheilung der auswärtigen Verhältnisse erstrecken? In dem sonst so sehr als Muster betrachteten England kommt dergleichen nicht vor. Aber in dieser Beziehung läßt die Nachahmung allerdings plötzlich aus.

Deutschlands Interessen verlangen in Centralasien wie überall die Erhaltung des Friedens. Ist diese nicht möglich, dann die Lokalisierung des Krieges. Im Uebrigen aber alles Andere eher, als eine Zurückweisung Rußlands von der afghanischen Grenze und einen Triumph Englands. Das letztere soll der mögliche Stützpunkt Deutschlands gegen die französisch-russische Umklammerung sein. Du lieber Gott! Als ob nicht gerade Herr Gladstone stets mit dem jetzt von der Erde verschwunden „beiden anderen G“ — Gambetta und Gortschakow eine Koalition gegen Deutschland betrieben hätte. Oder war Mr. Gladstone am 16. September 1883 in deutschfreundlicher Absicht auf der Kopenhagener Rede bei Alexander III. zu Gast? Sogar die von dem deutsch-freisinnigen Führer in der famosen Reichstagsrede des 13. März so taktvoll angerufene Verwandtschaft der Dynastien hat ihn an dieser Reise ganz und gar nicht gehindert.

Aber ein in Südrussien siegreiches Rußland würde für Deutschland gefährlich werden. Das gerade Gegenteil ist die Wahrheit. Seit Jahrhunderten drängt Rußland nach dem Meere. Peter I. erwarb ihm die Ostsee, Katharina II. das schwarze Meer. Was war gewonnen? Der Zugang zu Binnenmeeren. Endlich hat es unter Alexander II. die asiatische Politik des Kosakenhauptlings Jermak Timofejew, die Politik von 1563 wieder aufgenommen. Von dort abermals zurückgeworfen, wohin würde es neigen und worauf würde es drücken?

War denn das durch die eigene Schwäche um die besten Früchte des Friedens von San Stefano 3. März 1878 gebrachte Rußland vielleicht sonderlich friedfertig und nachbarfreundlich? Im geraden Gegentheil. Die ihm auf der Balkanhalbinsel verjagte Befriedigung suchte es in Anschürung eines Krieges gegen Deutschland. Durch ein einfaches Geß der Schwere rürde ein am Paropomismus zurückgewiesenes Rußland wieder auf Sofia drücken; damit aber sicher auch auf Lemberg und vielleicht auch auf Königsberg. Für die Berliner Anglomanen gehört das wohl zu den Gegenständen der Sehnsucht?

Grade in Beurtheilung der russisch-deutschen Politik hätten doch jene Kreise jeden Grund zur Vorsicht. Was? ein Lamento erhoben sie über die russisch-preussische Konvention des 8. Februar 1863. Dennoch lag in ihr und ihr allein die erste Bedingung für alle weiteren auswärtigen Erfolge der preussischen Politik. Aber freilich, unsere Opposition sitzt mit ihren „Sympathien“ stets auf der verkehrten Stelle. Im Jahre 1863 polnisch, im Jahre 1865 augustinburgisch, im Jahre 1866 bundestagsfreundlich, im Jahre 1877 türkisch; weshalb nicht jetzt wieder angloman? Hat nicht auch der selige Dr. Lascher am 4. März 1870 im norddeutschen Reichstag den Antrag auf die Einverleibung Badens in den norddeutschen Bund und im preussischen Abgeordnetenhaus der noch lebende Dr. Virchow im April 1870 einen Abrüstungsantrag gestellt? Sind die Juben in ihren Urtheilen vorsichtiger geworden? Herr Lascher bei Lebzeiten, Dr. Virchow bis jetzt nicht; indeß läßt sich für den letzteren ja noch immer hoffen. Anderswo unterliegen derartige parlamentarische Katastrophen dem öffentlichen Verdikt; bei uns sichert der Kampf für die „Freiheit“ auch solchen Niederlagen die Straflosigkeit.

Und somit sehen wir denn ganz folgerichtig den Freisinn sammt Umgebung abermals von Neuem seine auswärtige Sympathiepolitik treiben. Er hat nun einmal keine andere gelernt.

Des Maestro's Modell.

Novelle von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Gleonore war außer sich, sie hatte sich, wenn auch erst elf Jahre alt, doch schon vollständig daran gewöhnt, wie die Herrin im Hause aufzutreten und obgleich sie, trotz aller ihr, man möchte sagen, im Blute liegenden Sparsamkeit immer bereit war, Wohlthaten zu spenden, ja, oft sogar von einer rührenden Opferfreudigkeit war, so zeigte sie doch wieder zu allen Zeiten einen so grenzenlosen Stolz, daß sie trotz der reichen Geschenke, die sie spendete, wenn wirklich Noth am Mann, doch von den Bediensteten der Großhandlung „von Stetten und Söhne“ und den Domestiken dieses Hauses viel mehr angefeindet als geliebt wurde. Sogar Jessie vermochte es nicht, die Kleine in ihr Herz einzuschließen; es kränkte sie doch gar zu bitter, daß Gleonore sie, die sie doch eben so gut wie das hochmüthige Mädchen die Tochter eines Großhändlers war, nie wie ihres Gleichen betrachtete, ja, daß sie sich so gar bald das vertrauliche „Du“ verbat und „Fräulein“ genannt werden wollte, während sie ihre arme Verwandte stets doch nur beim Vornamen nannte.

Wenn Gleonore also entsetzt war über die Aussicht, eine neue Mutter zu bekommen, so war sie aber auch die Einzige im ganzen Hause, die diese Nachricht mit derartigen Empfindungen aufnahm, Alles sonst zeigte sich voller Freude, war doch die Erwählte des

Kommerzienraths ein anerkannt edles Mädchen, unter deren Oberhoheit zu stehen jedem der Dienstboten eine Erleichterung schien. Für Jessie aber schlug jetzt die Erlösungsschraube — Max Hillberg führte sie aus dem mühseligen Dienstbarkeit an den Altar und dann in das beglückliche kleine Nest, das er seiner jungen Ehe bereitet.

Zehn Jahre friedenvollen Glückes folgten nun, eines Glückes, welches nicht einmal durch den Umstand getrübt werden konnte, daß diese Ehe, so vielen geheimen, unausgesprochenen Wünschen entgegen, kinderlos blieb.

Im Stettenschen Hause hatte sich inzwischen manches verändert; wenn die Frau Kommerzienrathin auch von ihrem Gatten geliebt, von den Dienstboten vergöttert und von den Bediensteten der Firma hoch geachtet wurde, glücklich, so glücklich wie Jessie Hillberg war sie doch nicht, erstens betäubte sie die stolze Weise ihrer Stieftochter, deren Herz zu gewinnen ihr nicht möglich geworden, und dann nagte auch noch anderes an ihr. Beinahe Jahr für Jahr hielt der Storch jetzt seinen Eingang in das hohe graue Patrizierhaus in der Langgasse, aber eben so gewiß wie man in der Nachbarschaft schon seinem Wiedererscheinen entgegen sah, eben so gewiß war es auch, daß, wenn die kleinen arten Wesen, die er in die prachtvolle Ebenholz Wiege, welche sich auch schon von Generation auf Generation vererbt, gebettet, den dritten Monat ihres Erdenbeseins zurückgelegt hatten, auch eine Reihe schwarzer Kutschen vor dem Hause hielt — aus dem alsbald ein kleiner kostbarer Sarg getragen wurde, dem von einem der

Fenster der Saaletage aus eine todblaße junge Frau händeringend nachsah. Und siebenmal wiederholte sich dieses traurige Schauspiel, bis eines Tages die ganze vornehme Welt D-s von der Nachricht erschüttert wurde: dem Kommerzienrat sei wieder ein Kind geboren, ein Sohn, aber die liebe sanfte, so hochverehrte Mutter habe diesmal — gleichsam für das neugeborene junge Leben das ihre hingeben müssen, sei nun selbst auch hinübergegangen in jenes uns unbekannte Jenseits, in das ihr nun schon sieben holde Kinder vorausgegangen.

Gleonore lebte zu dieser Zeit nicht mehr im väterlichen Hause, sie hatte sich, kaum siebenzehnjährig, mit dem allgemein geehrten englischen Konsul, Mister Henri Crisby vermählt, einem Manne, der den Jahren nach ihr Großvater sein konnte und mit welchem sie momentan, seiner geschwächten Gesundheit wegen, in Meran weilte.

Es ist ein altes Sprichwort: „Was des Einen Unglück, ist des Andern Glück!“ Und es bewahrheitete sich auch hier. Als man dem Kommerzienrath acht Wochen nach dem Tode, an dem er seine dritte Frau auf dem Kirchhof „zum heiligen Leichnam“ zur letzten Ruhe bestattet, da wo seine beiden ersten Frauen und die sieben kleinen Todten lagen — mittheilte, Max Hillberg sei an der Schwindsucht gestorben, konnte er sich eines kleinen erleichternden Ahs nicht enthalten, nun wußte er sein Hänschen ja geborgen, denn selbstverständlich! jetzt würde Jessie oder „die Hillbergin“, wie man sie seit ihrer Verheirathung nannte, Gott

Politische Uebersicht.

* Siegen, 24. April.

Im „Schwäbischen Merkur“ liest man: „Nottweil, 16. April. Eine Ueberschätzung erfreulicher Art brachte die heute erfolgte öffentliche Bekanntmachung sämtlicher Bäcker, nach welcher der Preis von 4 Pfund Halbweißbrot von 58 auf 50 Pfg., des 4pfündigen Schwarzbrotlaibes von 50 auf 45 Pfg. ermäßigt ist. Die demokratische Pöbele von der Vertenerung des Brotes des armen Mannes durch den Kornzoll ist hierdurch am treffendsten illustriert.“ — „Sollte nicht die Antikornzoll-Liga Veranlassung nehmen, die Bäcker Nottweils über die „wirkliche“ Sachlage, d. h. diejenige, wie sie nach dem freihändlerischen Parteidogma sein müßte, aufzuklären?“ — Zur gleichen Frage bringt die fanatisch mandheisterliche „Danziger Zeitung“, das Organ des Hrn. Rickert, unter der Epithyma: „Welchen Nutzen unsere Landleute vom Getreidezoll haben“ wörtlich Folgendes: „Als im Februar der Zoll für Weizen auf 30 Mk. pro 1000 Kilo beschloffen war, wurde in der Erwartung, daß inländischer Weizen im Verhältnis zu polnischem sehr bald wesentlich steigen würde, an der hiesigen Börse inländischer Weizen auf April-Mai-Lieferung vielfach mit 15 bis 17 Mk. Aufgeld gegen Transitwaare gehandelt. Seitdem hat letztere eine Steigerung von 15 Mk., inländischer Weizen aber nur von 5 Mk. erfahren und bei seinen Qualitäten ist ein Werthunterschied kaum wahrzunehmen.“ Hätten wir oder sonst ein schutzösterreichisches Blatt diese Thatsache konstatiert, so würde die Freihandelspresse vorausichtlich mit ungläubigem Kopfschütteln darüber hinweggegangen sein; hoffentlich wird selbige jetzt auch ihren Lesern diese wichtige Entdeckung ihrer Danziger Gesinnungscollegen nicht verenthalten; vielleicht nimmt sogar Herr Rickert für etwaige fernere „Wrothetheuerungsreden“ von der Konstatirung dieser Thatsache durch ein ihm so nahestehendes Blatt Vermerk. Aber eine Frage sei erlaubt. Hatte die eingetretene Erhöhung der Getreidebölle um 2 Mk. die von den Freihändlern erwartete, vorausgesetzte und in aufwieglerischen Agitationen voraus eskomptirte Wirkung nicht, **wer** pertheuert dann dem „armen Mann“ das Brot noch außer einer Presse, die auf Grund ihrer theoretischen Auffassung der Sache die Bäcker förmlich aufhebt, die Wrothpreise zu erhöhen, und jeden Einzelsoll der Wirkung dieser ihrer Thätigkeit als lebensgefährlich verwerthet, um neue Wirkungen derselben Art zu erzielen?

Aus der englischen Unterhaus-Sitzung vom 23. d. ist eine charakteristische Thatsache zu berichten. Dort fragt das M. v. P. Worms an, ob die Regierung die von den Sitzungen veröffentlichte Depesche des Herrn v. Giers erhalten habe. Gladstone erwidert, er habe die Zeitungen nicht gelesen, könne die Frage also nicht beantworten. — Alle englischen, russischen, deutschen u. Blätter theilten jene Note mit und knüpften daran die Bemerkung, daß durch die gleichzeitige Veröffentlichung dieser und der Depesche Lumsden's der Ernst der Situation nachgewiesen sei; Hr. Gladstone hat jedoch keine Zeitungen gelesen und weiß also nichts auf die bezügliche Frage zu sagen. Wenn das nicht Komödie ist, was soll dann

danken, ein Unterkommen zu finden, denn der mittel-
 lose Buchhalter hatte ihr ja weiter nichts hinterlassen
 können, als seinen guten Namen, und die Freundschaft
 einer braven Schwester im Nachbarorte M., die aber
 — verwaist und nur auf ihre eigene Kraft angewiesen,
 nicht in der Lage war, die Wittve ihres Bruders zu
 unterstützen. Um so lieber, dachte der Kommerzienrath
 weiter, würde sie in die altbekannten Räume seines
 Hauses zurückkehren, als von nun an von einem
 „Gnadenbrod essen“ nicht mehr die Rede sein sollte.

Die junge Wittve sollte von nun an ein hißsches festes G. halt für ihre Dienste und Befugnisse beziehen. . . . Der Kommerzienrat) hatte vollkommen recht gehandelt. Jessie Hiltberg lehrte, ihren einzigen Rettungsanker darin sehend, gern wieder in das Stettensche Haus zurück, hütete die ersten Lebensjahre des kleinen Hans und stand mit Gewissenhaftigkeit dem großen Hausestande vor. Und sie blieb auch in der ihr übertragenen Stellung, und da wohl erst recht, als der Kommerzienrath gestorben und für die Großhandlung ein Disponent gestellt wurde, der die ungeheure Firma vertreten sollte, bis Hans sich an seinem einundzwanzigsten Geburtstage sich entschied, zu welchem Beruf er sich neige, ob er auch gesonnen sei, wie seine Vorfahren in langer Reihe, Kaufherr und Schiffsrheder zu werden. Ja, und sie blieb auch, als Eleonore, ebenfalls Witwe geworden, in das Elsternhaus zurückkehrte, in die schönen vornehmen Räume, die noch die ganze eigenthümliche Pracht längst verrauschter Zeiten zeigte.

so genannt werden? Nichtsdestoweniger ist aber der englische Parlamentarismus der Gegenstand der Anbahnung des deutschen Freisinnz. —

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 24. April. (Vom Tage.) Die Stadtverordneten ertheilten dem Magistratsbeschlusse, für die 1886 stattfindende Internationale Ausstellung der bildenden Künste einen Zuschuss von 100,000 Mk. zu bewilligen, ihre Zustimmung. — Die Nachricht hiesiger Blätter, daß der Bischof von Culm, v. d. Marwitz, gestorben sei, ist falsch. Sie beruht auf einem Uebersetzungsfehler. Ein polnisches Blatt hat nämlich gemeldet, daß er sein neunzigstes Jahr vollendet habe. — Der Reichsfinanzler Fürst Bismarck hat an Herrn v. Wenda ein Schreiben gerichtet, worin er der national-liberalen Fraktion des Reichstages und des Abgeordnetenhauses für die zum 70. Geburtstag dargebrachten Glückwünsche seinen Dank ausspricht. — Das Auswärtige Amt hat die Aesfjörren Knapp- und Fabre du Faur als Vic. konsula nach Samoa gesandt. Gleichzeitig verließ heute Staatssekretär Hertzog Berlin als Generaldirektor der deutschen Unternehmungen auf Samoa. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Reichstagskreisen, die engere Versammlung des Staatsrathes habe bei der Berathung der Wörtensteuer sich für die procentuale W. Steuerungs entschieden, ohne jedoch detaillirte Tariffstellungen zu votiren. — In Abgeordnetenkreisen verlautet, in dem Zustande des erkrankten Abg. Reichensperger (geb. 1808) sei eine bedenkliche Kräfteabnahme eingetreten.

* **Berlin**, 24. April. (Der Reichstag) setzte heute die zweite Beratung der Zolltarifvorlage fort. Die Abgg. Graf, Vohren und Pfen beantragten für Baumwollwaren die Einführung einer neuen Classification nach Zollstücken von 80 bis 280 M., zum Zwecke der höheren Besteuerung des feineren Gewebe, der Antrag wurde aber zurückgezogen, nachdem ein Vertreter des Bundesraths erklärt hatte, der letztere erkenne eine andere Classification als die bisher übliche nach dichten und undichten Geweben als angemessen an und schwebten darüber Ermittlungen, deren Ergebnis sich indessen jetzt noch nicht übersehen lasse. Die Zollerhöhung für Spitzen und Stickereien wurde angenommen, ebenso der neue Zoll für Schmirgelluch. Für Feinengarn waren nach dem bisherigen Tarif fünf Staffeln von 3 bis 12 M. festgesetzt. Die Regierungsvorlage will die ersten beiden Staffeln mit einem Zoll von 5 M. verschmelzen, die Commission will auch die beiden Staffeln von 6 und 9 M. zu einem Satz von 9 M. vereinigen. Abg. Reich beantragte die Aufrechterhaltung des bisherigen Systems, für welche auch die Abgg. Graf von Stolberg, Witt, Kalle, v. Gre Hermann, Vundberg im Interesse der Webereien traten. Auch der Regierungsvertreter hat, über die Wünsche des Bundesraths nicht hinzuzugehen. Der Antrag der Commission wurde abgelehnt, der Antrag Reich angenommen. Die übrigen Positionen der Leinenwaren wurden ohne erhebliche Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen. Morgen: Fortsetzung.

* **Berlin**, 24. April. (Das Abgeordnetenhau^s) nahm heute den K^{ei}s der Provinzialordnung für Hessen-Nassau nach kurzer Debatte in zweiter Lesung an, ebenso in erster und zweiter Lesung den G^esetzentwurf betreffend die Erweiterung der dem Finanzminister erteilten Ermächtigungen in Bezug auf die Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen. Der G^esetzentwurf betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz wurde in zw^{ei}ter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Beratung des vom Abg. Wobdier eingebrachten G^esetzentwurfs betreffend das Spiel in auswärtigen Lotterien. Der G^esetzentwurf, der die Verstrafung des Spiels in auswärtigen Lotterien gleichmäßig regelt, wurde mit einem Antrage Franke, der auch die Veröffentlichung der Gewinnresultate beratiger Lotterien mit Strafe belegt, angenommen. Morgen: Hessische Provinzialordnung, dritte Lesung.

Und heute? nach so vielen Jahren, woran dachte die alte einsame Frau in dem kleinen dämmerigen Stübchen, das man mit der Küche, der Mädchenkammer und den Wirtschaftsräumen seiner Zeit von der riesigen Flur abgezweigt, in welcher früher die Schätze aller Welttheile aufgespeichert wurden? Weshalb hoben so schwere Seufzer die treue Brust, während sie eifrig an einem eben erst angefangenen Strumpf strickte.

Oh, es war ihr heute, in dieser einsamen Stunde ganz seltsam wohl zu Muthe; sie hatte ihr altes gutes Herz mit all seinen Regungen an Marietta gehängt, trotzdem die junge Frau erst so kurze Zeit im Stettenschen Hause und was so erfreut gewesen, als sie während der letzten sechs Tage, ganz entgegen ihren Befürchtungen, das glücklich Einbernehmen der jungen Leute beobachtet hatte und nun mußte sie erleben, was sie heute erlebt hatte!

Die Frau Konjul war zur Mittagszeit wie alle Tage, seit sie wieder im väterlichen Hause, hinunter in die Küche gekommen, um beim Anrichten der Speisen zugegen zu sein, und als sie für einen Augenblick mit der alten Haushälterin allein, hatte sie in noch ungewohnt herlichem Ton gesagt: „Von heute ab lassen Sie in meinem Speisezimmer für mich und meinen Bruder serviren — die junge Frau wird bis auf Weiteres allein diniren, überhaupt alle Mahlzeiten einnehmen. —“

„Um Gotteswillen, Frau Konsul, was ist
geschehen?“
Mit gefalteten Händen stand die Matrone vor

* **London**, 24. April. (Eine Antwort Gladstones.) Auf eine den Frieden befürwortende Denkschrift der Liverpooler Friedensgesellschaft antwortete Gladstone, die Verfasser der Denkschrift müßten überzeugt sein, daß die britische Regierung keine Mühe sparen werde, um eine ehrenvolle Regelung der afghanischen Frage auf friedlichem Wege zu sichern.

* **Kairo**, 24. April. (Der Fall Bosphore
Egyptien.) Nach Mitteilung der „Agence Habas“
sind gestern dem französischen Generalkonsul Barrere
Instruktionen zugeworfen, denselben anweisend, jede
offizielle Beziehung zu der Regierung des Khedives
abzubrechen, und des Weiteren mitteilend, daß die
französische Regierung bis auf Weiteres ablehne,
die letzten zu Gunsten Ägyptens getroffenen finan-
ziellen Arrangements zu funktionieren, und daß sie
sich formell freie Aktionsfreiheit vorbehalte. Wi-
 Gladstone im Unterhaus mitteilte, hätte der Kon-
sul Kairo bereits verlassen.

Die Pfennigsparkassen als Wohlfahrts- einrichtungen für unsere Arbeiter.

(Vortrag von Heinrich Klein, gehalten in der Generalversammlung
des Vereins für die bergbäulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
am 4. April 1885.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Noch einige Gesamt-Ergebnisse von bedeutenderen Pfenningparassen möchte ich diesen Mittheilungen hinzufügen. So entnehme ich einem mir freundlichst zugehenden Jahres-Bericht der Pfenningparasse zu Darmstadt, wie ich schon früher erwähnte, der ersten in Deutschland gegründeten, deren Einleger bei weitem der größten Zahl nach aus Mitgliefern der ärmeren arbeitenden Klasse bestehen, das folgende: „Abermals sind viele Einleger, welche durch das Sparen erst lernten, ihre Einnahmen besser zu verwalten und durch Fleiß und Umsicht zu vermehren, aus Pfenningparacern zu Wartsparcern geworden. Aber dieser Abgang ist durch neu zugegangene Pfenningeinleger reichlich wieder ersetzt worden, und die Jahreseinnahmen, welche im zweiten Betriebsjahre M. 57345.40 Pfg. betrug, wird im laufenden Jahre M. 59000 übersteigen, welche in 147000 Pfosten eingelegt wurden. Die Summe der Einleger in 3 Jahren trägt rund M. 165000, die Zahl der Einlagen rund 400 000. Die Rückzahlungen betragen ungefähr 11 % des Einlagecapitals, während dieselben bei der städtischen Sparkasse mehr als das Doppelte erreichten.“

Noch höhere Pfenning-Einlagen theilt die Frankfurter Pfenningparassanstalt in ihrem neuesten Bericht mit. Es wurden danach Sparmarken ausgegeben

	im J. 1884	im J. 1883	im. letzt. Viertel-
			jahr 1882
im Werthe von	110 303 M.	127 805 M.	56 449 M.
	zusammen 294 558 M.		

Dagegen wurden durch deren Vermittlung bei der Sparkasse verzinslich angelegt	104 720 M.	110 886 M.	24 262 M.
und zwar in	zusammen 239 868 M.		
	15 136 Posten	19 664 Posten	6396 Posten
	zusammen 41 196 Posten,		

welche sich vertheilen auf neue Einlagen	3102 Posten	6245 Posten	4166 Posten
auf Nachschüsse	zusammen 13 513 Posten,	12 034 Posten	13 419 Posten
	zusammen 27 683 Posten.		2230 Posten

Der Durchschnittsbetrag der Einlagen	6,91 M.	5,64 M.	3,81 M.
war groß	im Mittel 5,82 M.		

Die kleinste Einlage muß 2 Mark (20 Markten 84
10 Pfg.) betragen.

Gleimoren, die ohne eine Miene zu verziehen, eifrig in dem messingnen Rißfchen rührte, der neben verschiedenen anderen Kochtöpfen auf dem riesigen, mit Eisenstäben belegten Bierfuß stand.

„Sehr viel, Hülbergin," erwiderte sie eifrig, „und auch wieder sehr wenig, — immerhin aber doch genug, um meinen Bruder einseifen zu lassen, die Ungeheuerlichkeit dieser jungen Person geht wirklich so weit, daß er es mir nicht zumuthen kann, an einem Tisch mit ihr zu essen."

„Aber der junge Herr stellt, — mein Himmel, es ist doch seine angetraute Frau! Und, Frau Konsul, glauben Sie einer Person, die auch — in einem langen Leben — ihre Erfahrungen gemacht hat: wenn je ein Weib rein wie das Sonnenlicht dem Geliebten an den Altar gefolgt ist, so ist es Marietta Garanielli gewesen. Oh, und ein gutes, liebevolles Herz hat sie auch, und wie die Engel des Himmels nicht schöner sein können, als dieses blumenhafte junge Weib. —“

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine wunderliche Mode), die von Paris kommt, sind die neuesten Frühjahrschüte für Damen, aus Helme von Golbbloch oder Stahl, mit einer Feder auf der Spitze, bestehend, wunderbare Ausgebirten einer baroden Phantasia. Aber noch verrückter find die Helme von Baumrinde, überwuchert von einer Blumenconfusion. Auch dem Sport widmet Tyrannin Mode eine neue Pflanzart der Kopfbedeckung: ein Barett in Form einer Jockeymütze mit den Farben des Pferdebereiters; der zurückgeschlagene Schirm zeigt in Malerei eine Sportcene.

[illegible]

Der Vorstand der Siegener Pfennigspargasse hat von Anfang an es zu seiner Hauptaufgabe gerechnet, besonders den Sparfann der arbeitenden Klasse zu erweiden und zu unterstützen; um dies zu können, wurde es als unbedingt notwendig erachtet, die Arbeitgeber selbst für die Sache zu interessieren und um ihre Unterstützung zu bitten. Es wurden in Folge dessen, kurz nach der Eröffnung derselben, eingezeichnet, in welchem Maße die Arbeiter sich an der Sache zu beteiligen haben. In welchem es nützlich heißt:

„Unzweifelhaft liegt in der Gewöhnung, von dem Ertrage der Arbeit einen wenn auch nur bescheidenen Theil zu ersparen und für die Fälle eines vorhergesehenen oder

Locales von Sieg und Lahn.

„Freundeberg, den 24. April. (Feuer.) Gestern wurde hier die Feuerspritzen probirt. Zubringer, Spritzen, Schläuche — alles wurde in guter Ordnung befunden. Nun kann's brennen!" wispelte der Volksmund. „Jetzt regnet auch Regen", meint ein Anderer, und der bekommt quersitt Recht. Aus den Wolken strömt der Regen, quillt der Regen — zur Freude des Landmanns. Die Spritzenmeister aber hängen die nassen Schläuche sorgfältig zum Trocknen auf. Tiefe Nacht sinkt auf die Erde, alles ruhet schlafefangen; da plötzlich um 2 Uhr Nachts, welch Getümmel Straßen auf und ab! Das Feuerhorn ertönt; die Spritzen rasseln; roth wie Blut ist der ganze Himmel im Sieden. Schnell in die Kleider und zum Hause hinaus. „Wo brennt's?" frage ich erschrocken die ebenfalls nachts Nachbarn. „Es brennt wieder in der Knochenmehlfabrik." So

Telegraphische Depeschen der Sieg-Fahn-Zeitung.
* * Petersburg, 25. Aug. Ein Telegramm

ganzt des Offizierskorps in den 30 Garde-
infanterieregimenten um je sieben, den drei Garde-
neun und den 24 Armee-Schutzbataillonen um
zwei Subalternoffiziere an, ferner die sofortige
Vergrößerung der Grenadier- und Armee-Regimenter
in Warschauer Bezirk um je fünf, im Wilnaer,
Lietow und Odesaer Militärbezirk um je vier, in
den übrigen Militärbezirken um je einen Subal-
ternoffizier, die Vergrößerung des Personalstabs
überhaupt aller Infanterieregimenter um insge-
samt sieben Offiziere soll successive gemäß den
zuweisenden Mitteln erfolgen.

Siegener Männergesang-Verein

Sonntag, den 26. April,
Abends 8 Uhr,

im großen Saale der Bürgergesellschaft

Concert

unter Leitung des Herrn Musikdirectors Hofmann und unter
gütiger Mitwirkung des Herrn Wilh. Schmitz aus Dort-
mund und Herrn Witt von hier.

Programm:

- | | | |
|---|------------------|-----------|
| Nr. 1. Mein Vaterland | Männer-Chöre von | Brambach. |
| 2. Der tolle Kamerad | Männer-Chöre von | Dürner. |
| 3. Am stillen Herd in Winterzeit, aus »Die
Meisterfinger von Nürnberg» von | R. Wagner | |
| vorgelesen von Herrn Schmitz. | | |
| 4. Romanze für Violine von | Beethoven. | |
| vorgelesen von Herrn Witt. | | |
| 5. Wie hab' ich sie | Männer-Chöre von | Möhling. |
| 6. Das Vöglein im Walde, | Chöre von | Dregert. |
| 15 Minuten Pause. | | |
| 7. Seligster Traum, | Männer-Chöre von | Brambach. |
| 8. Spinn, Spinn, | Jüngst. | |
| 9. Concert für Violine (G-dur) von | De Beriot. | |
| 10. An Hofe von | Gurschmann. | |
| vorgelesen von Herrn Schmitz. | | |
| 11. Simson und Delila, Operette in 2 Aufzügen v. C. Höpfer. | | |

Später:

BALL.

Der Vorstand.

Eintrittskarten à 1 Mark sind bis Sonntag Abend 6 Uhr
in der Kogler'schen Buchhandlung und
bei dem Kassellan der Erholung und der Bürger-Gesellschaft zu haben.
Eintrittskarten an der Casse M. 1.25.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch, die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
den Betrieb meiner neu errichteten

Brod-fabrik

eröffnet habe und bitte mein junges Unternehmen geneigtest unterstützen
zu wollen. Es wird mein Bestreben sein bei stets guter Qualität ein
den jeweiligen Marktpreisen entsprechend schwebes Brod zu liefern, bemerke
jedoch, daß der Verkauf nur gegen Baar stattfindet.

Siegener Brod-fabrik.
Adolf Horn.

Verkaufsstellen.

- | | |
|---------------|--------------------------------------|
| In Siegen | bei Herrn Joh. Berlet, Grabenstraße. |
| | Carl Daub, Markt. |
| | Tilm. Jüngst, Kölnstr. |
| | Frau Ww. Imhäuser, Hain. |
| » Sieghütte | Herrn Geinr. Capito. |
| » Saardt | Fr. Ratttemper. |
| » Grasdorf | R. S. Otto. |
| » Eiserfeld | S. Rischlein. |
| » Salchendorf | Fr. von d. Guden. |
| » Burbach | Chr. Neef. |
| » Beldorf | Heinrich Dohle. |
| » Struthütten | Fr. Güting. |
| » Altenhundem | Gust. Planckmann. |

Große Auswahl

der neuesten

Umhänge und Jaquettes

empfehlen zu billigen Preisen

L. Neheimer.

Anwahlendungen stehen zu Diensten.

Umhänge und Paletots

empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

Eberh. Wurm,
Markt 58.



Heinr. Macco
Ingenieur
in Siegen

liefert Drahtseilbahnen, System Bleichert
(über 250,000 Meter in Betrieb); übernimmt
den Entwurf und die Ausführung von **Hoh-
ofenanlagen**, feinsten Windmühlern, Gas-
reinigern, patentirten Systemen, und **Stahlwer-
ken** mit kleinen Convertern für Qualitätsstahl.



Großes Schuh- und Stiefel-Lager.

Mein Schuhmacher-Geschäft, verbunden mit Lager
fertiger Waaren halte ich hierdurch bestens empfohlen
und mache namentlich darauf aufmerksam, daß ein großer
Theil der vorräthigen Waare selbstgefertigte, sehr solide und
dauerhafte Arbeit ist. Nicht Fertiges wird rasch geliefert.
Die Preise sind thunlichst billig gestellt; auf Material
und Form der bestellten Fußbekleidungen wird die äußerste
Sorgfalt verwendet.

Siegen, **Eduard Söhne,**
Pfußstraße.
Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

Löhrstraße, am Markt.

197. 197.

Größtes Schuh- und Stiefel-Lager.

Beste Qualität, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell besorgt.

Fr. Heifer jr.

197. 197.

Löhrstraße, am Markt.



Roßblühender deutscher
Sopfle, (garantirt seidefrei),
Schwedischer Bastardfle, Weißfle,
Sopfle, Luzernerfle (seidefrei),
Französisches Raygras,
Italienisches Raygras,
Englisches Raygras,
Thymotheegras,
Sonnengras,
Wiesenwengel,

Die Garten-, Feld- und
Blumen-Samen-Handlung

von

Friedrich Jüngst

in Siegen, Löhrstrasse,

hält zur Saatzzeit stets vorräthig:

Wagners

Futterbau - Samen.

Hoher Schwingel,
Anualgras,
Wiesenwengel,
Fioringras,
Wiesenrispengras,
Gras-Mischungen für eine nasse
Wiese,
Gras-Mischungen f. ein Viechpl,
Gras-Mischungen für Zier-Rasen
(Thiergartenmischung),
Leinsamen,
Buchweizen.

Züchtige

Mäherinnen

finden dauernde Beschäftigung
bei W. Neff Nachfolger.

Gesellschaft Harmonie
Gerndorf.

Montag, den 27. cr.,
Vereinsabend.

Theater in Siegen.

(Gefferts Theateraal.)

Sonntag, den 26. April.

Auftritt des Bassisten Hrn. Schiever

vom Stadttheater in Aachen.

Der Freischütz.

Große Oper in 4 Akten von Carl

Maria von Weber.

Montag, den 27. April 1885.

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Ludwig Sauting, Direktor.

Den geehrten Herrschaften von
Kreuzthal, Herndorf und
Umgebung zeige hiermit ergebenst
an, daß ich nächsten

Dienstag, den 28. ds. Mts.,

im Lokale des Herrn Siebel zu

Herndorf einen

Tanz-Cursus

eröffnen werde. Der Unterricht für
Kinder findet von 5-7, der für
Erwachsene von 8-10 Uhr Abends
statt.

Um recht zahlreiche Theilnahme

bittet ergebenst

W. Schmitt, Tanzlehrer.

Handwerker-Gesellen- Krankenkasse Siegen.

Die am Sonntag, den 26. April

fällige Anlage wird erst

Sonntag, den 3. Mai cr.,

Nachmittags 3 1/4 Uhr,

in der Herberge zur Heimath er-
hoben.

Der Cassirer:

Ph. Schug.

Friedr. Steffe

Siegen, Hammerhütte,

empfiehlt:

Erbsen, Victoria, gesch. u. ungesch.

Erbsen, grün.

Bohnen, kleine, weiße Perl.

Rinsen, große, bestens gereinigt,

Sirke, gelbe, geschälte,

Rübsamen, zu Vogelfutter,

Saframen, zu Vogelfutter,

Wohnsamen, als sehr preiswerth und in nur
bester Waare.

Grundbrüder Süßrahmbutter,

Milch,

stets frisch bei

Friedr. Steffe,

Hammerhütte.

Tapeten

neu angekommen, empfehle

solche zur gefälligen Ab-
nahme. Gute Waare,
sehr billiger Preis.

Muster überalthin franco.

Die Tapeten-Handlung

von J. Rübenkönig, Markt 374,

früher Wurm.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungslosse 2. Klasse 172

Lotterie erlaube bei Verlust des An-
rechts bis spätestens den 15. Mai cr.

bei mir einzulösen.

Siegen. W. Stauf,

Königl. Vott.-Einnahmer

Verloren!

ein Viertelsoos der

preuss. Lotterie. Um

Rückgabe in der Exp.

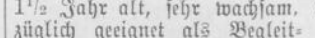
der Sieg-Lahn-Zei-
tung wird gebeten.

Züchtige Maurer können Arbeit

erhalten bei

Friedrich Dautenbacher,

Baugewerksmeister in Siegen.



Ein Hund, Ulmer Dogge, reine

Rasse, 65 cm. hoch, grau getigert,

1 1/2 Jahr alt, sehr wachsam, vor-
züglich geeignet als Begleit- und

Haushund, steht billig umflände hal-
ber zu verkaufen. Wo sagt die Ex-
pedition d. Bl.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn

Verleger: J. Klein. — Druck u. Expedition
von G. Buchholz, Siegen.

Beilage zur Sieg-Lahn-Zeitung.

Nr. 59.

Siegen, Sonntag, 26. April

1885.

Bermischtes.

□ Düsseldorf, 22. April. (Vom Central-Verein.) Die erfreuliche Thätigkeit des Central-Gewerbevereins für Rheinland, Westfalen und benachbarte Gebiete veranlaßt nun auch die Städte des Vereinsgebietes, demselben beizutreten und die Rechte eines Zweigvereins zu erwerben. Bis jetzt ist dies seitens der Städte Varnen, Remwed, Dortmund, Gelsenkirchen, Linen und in den letzten Tagen auch von Remscheid geschehen. Andere Städte werden nachfolgen. Die Stadt Düsseldorf hat dem Verein jährlich einen Beitrag von 1000 M. zuzuwenden beschlossen. Als Zweigvereine sind ferner der Gewerbeverein für Akenau und Umgebung sowie der Handwerker- und Bildungsverein in Giesfeld beigetreten. Seit Eröffnung des Instituts sind — und daraus allein erhellt schon die hohe Bedeutung desselben — an Zweigvereine und stimmungsberechtigte Mitglieder 2396 Gegenstände, 475 Bibliothekswerke und 15752 Vortragsblätter im Gesamtwert von 71208 M. verliehen worden. Das Centralgewerbemuseum wurde seit der Eröffnung von 26087 Personen besucht, die Bibliothek und Vortragsblätter von 5765 Personen benutzt. Am 16. und 17. Mai wird der 2. Delegiertentag abgehalten werden, auf welchem außer den Vereinsangehörigen hauptsächlich die Fortbildungsschulfrage Gegenstand der Erörterungen sein wird. Zahlreiche gewerbliche Fortbildungsschulen haben ihre Mitwirkung zu der mit den Verhandlungen zu verbindenden Ausstellung der für diese Lehranstalten vorhandenen Lehrmittel zugesagt, und es wird namentlich auch die Remscheider Fachschule für die Kleinereisenindustrie durch die Ausstellung ihrer Schülerarbeiten in umfangreicher Weise an der Exposition theilhaftig sein.

□ Frankfurt a. M., 21. April. (Eine eigenthümliche Handlung) wurde in vergangener Woche in einem Nachbarort abgeschlossen. Einer reich mit Kindersegen beglückten und gerade nicht in den günstigsten pecuniären Verhältnissen lebenden Familie wurde aus einem höheren Kreise die Propositio gestellt, einer vornehmen Familie ihr drei Monate altes Mädchen unter folgenden Bedingungen zu überlassen: den Eltern wurde ein jährliches Rente (die Zinsen von 20,000 Mark) ausgesetzt, womit die Familie in ihren bescheidenen Verhältnissen ihren Lebensunterhalt hätte bestreiten können, dem Kinde selbst wurde zum 20. Lebensjahre eine Vornahme von 20,000 Mark zugesichert, bei einem etwa früher eintretenden Todesfälle sollte den Eltern eine Summe von 10,000 Mark zugesichert werden. Die Eltern verlornte diese ihnen von vertrauenswürdigster Seite gestellte Offerte, doch der eine Punkt, daß dieselben nicht wissen sollten, wer die Adoptivkinder werden würden, machte ihnen den größten Kummer. Mit Macht rege sich das mütterliche Gefühl und als vor einigen Tagen ein Wagen angefahren kam, um das Kind seinen neuen Eltern zuzuführen, da kannte der Kammer keine Grenzen und Mutter und Vater ließen ihr Kind nicht von sich. Die Elternliebe hatte den Sieg davongetragen.

□ Frankfurt, 23. Apr. (Eigenthümliche Sache.) An dem Besuche des Stammtisches einer hiesigen sehr frequenten Wirtshaus ist ein recht boisterer Streich verübt worden. Der harmlose Stammtisch erzählte nämlich, daß seine Frau so eifersüchtig sei, daß sie ihm wenn er nach Hause komme, verstoßen die Tischen des Hauses und der Weite verstoße, um Beweise für seine angebliche Untreue zu finden. Ein anderer Stammtisch merkte sich dies und praktizierte zu gelegener Zeit dem unglücklichen Ehe-mann ein süß duftendes Liebesbrotchen in die Hosentasche. Der Erfolg dieser Bosheit zeigte sich am nächsten Tage, als der Gemann am Stammtische die Thatsache mittheilte, daß seine Gattin zu ihren Eltern gereist sei. Als der Urheber des Streiches von dem Effekte desselben hörte, bekannte er seine Schuld und reiste der Gattin nach, um sie zur Rückreise zu bewegen.

□ In Berlin steht ein ganz merkwürdiger Strich in Aussicht. Die dortigen Barbiergehilfen sind es, welche sich zusammenschließen und nicht mehr ihren Kunden, sondern ihren Meistern das Messer an die Kehle legen wollen. Schon lange gährte es in der Brust dieser Jünglinge mit den roten Händen und genial tarirten Hosen, und jetzt endlich schäumt ihre Entrüstung über, wie der weiche Gesicht aus ihrem messigen Seifenbeden. Ein Barbiergehilfen-Konvent, welcher kürzlich tagte, hat die Parole ausgegeben: „Striche! Kampf bis auf's Messer!“

□ Berlin, 15. April. (Eine mehr als peinliche Verwechslung) störte in der empfindlichsten Weise eine Trauungszeremonie, welche am sogenannten dritten Osterfeiertage in der Zionkirche vor sich ging. Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet darüber: „Am dritten Feiertage fand in der Zionkirche die Trauung des Metallbrechers P. statt, und zwar in Gegenwart zahlreicher Trauzeugen, Verwandten und Bekannten der Brautleute. Prediger Kraft begann seine Rede damit, daß er seiner Freunde Ausdruck gab, daß die Brautleute sich nach langer Trennung wiedergefunden; nur vermisse er schmerzlich den 6-jährigen Knaben, den Zeugen ihres früheren Umganges. Ja, der Prediger hätte es gern gesehen, wenn am Trautage diesem Kinde der eheliche Name seines Vaters gegeben worden wäre, wenn dieses Kind heute zwischen Weiden am Traualtare stünde. Stilles Entsetzen ergriff die Anwesenden bei diesen Ausführungen; die Braut, 21 Jahre alt, war einer Ohnmacht nahe; ihr Vater war im Begriff, aufzuspringen und den Prediger am Altare zur Rede zu stellen, wurde jedoch hiervon zurückgehalten; alle Anderen waren der Art vorbeigewand, eilte der Brautvater sofort in die Sakristei und fragte den Geistlichen, noch zu Tode erwacht, wie er sein Kind, das sich seines Fehltritts bewußt, vor dem Altare so beschuldigen könne? Da erklärte Prediger Kraft, daß ein Versehen vorliege und entschuldigte sich damit, daß kurz vorher eine Trauung abbestellt worden sei, bei deren Vollziehung der Braut jene „erklärte sich, wie die „S. Z.“ berichtet, auch bereit, der Braut

eine Ehrentafel zu Theil werden zu lassen, aber man kann sich denken, daß damit die Störung nicht beseitigt werden konnte, durch welche namentlich dem Brautpaare die Andacht bei der heiligen Handlung vollständig verborben worden war.“

□ Berlin, 20. April. (Von unserm Kronprinzen.) Vor einigen Tagen, so wird der „Ger. Z.“ von einem Augenzeugen gemeldet, besuchte der Kronprinz mit seiner Gemahlin die Bildergalerie der Königl. Museen, wo die hohen Herrschaften in gewohnter Weise sich mitten unter die Besucher der Gallerie mischten und eifrigst nach überall begrüßt wurden. Unter diesen Besuchern befand sich ein alter pommerischer Landmann mit seiner Frau. Als dieser Landmann von weitem bemerkte, wie das Publikum dem Kronprinzlichen Paare überall Platz machte und sich in respektvoller Entfernung dann wieder aufstellte, trat er an den Museumsdiener Herrn Goeride mit der Frage heran, ob dies der Kronprinz sei. Als dies von Herrn Goeride bejaht wurde, wollte unser pommerischer Bauer direkt auf das Kronprinzenpaar zulaufen, um sich den Erben des deutschen Kaiserthrons ganz in der Nähe anzusehen. Herr Goeride gab dem Bauernpaare aber den Rath, an einer Ecke, wo die hohen Herrschaften vorbeisprengen mußten, sich aufzustellen, um von dort aus die hohen Gäste ganz genau betrachten zu können. Dem Kronprinzen schien es aber nicht entgangen zu sein, daß der Museumsdiener und das ländliche Ehepaar in dem bauerlichen Sonntagsstaate sich keineswegs unterhielten. Schnurstracks ging der Kronprinz auf den Bauern los und klopfte dem wie vom Donner gerührt alten Mann mit den Worten „Nun, wie geht's Papa?“ auf die Schulter. Der Landmann war von dieser Auszeichnung so überrascht, daß er, statt Antwort zu geben, mit beiden Armen den Kronprinzen um die Taille faßte. Während der Kronprinz nun in Gegenwart seiner neben ihm stehenden Gemahlin sich bemühte, aus dieser wohl schwerlich vermutheten Ummarmung sich frei zu machen, riß die Frau des Bauern diesem mit den Worten: „Nimm doch die Mühe ab, die Kopfbedeckung herunter.“ Das Kronprinzliche Paar unterließ sich noch längere Zeit auf's Versteigste mit den beiden Landleuten, die sicherlich diese Begegnung mit den hohen Herrschaften im Berliner Museum nie vergessen werden. Die zahlreich anwesenden Besucher im Museum, welche Zeugen dieser Scene waren, brachen, als das Kronprinzliche Paar, sichtlich vergnügt über den Zwischenfall, das Museum verließ, in begeisterte Hochrufe aus.

□ Adelsheim. (Adelsheim's letzte Hesse-Darmstädter.) Eine ansehnliche Schaar hiesiger militärfähiger junger Leute, wohl über 100 Mann stark, voran eine originelle Standarte mit der Aufschrift: „Adelsheim, die letzten Hesse-Darmstädter 1865“ traten am 15. April den Weg nach Höchst an und erregten das allgemeine Interesse. Adelsheim wurde bekanntlich 1866 preussisch und sind die 1865 geborenen jungen Leute noch als Hesse-Darmstädter geboren und zwar, wie sie sich nach der Aufschrift der Standarte bezeichnen, als „die letzten“.

□ (Die Antispirituellen) traten auf um die Spirituosen zu entlarven, und neuerdings mehrten sich die Entlarver der Antispirituellen. Die Entlarver der Antispirituellen dürfte kaum noch lange auf sich warten lassen. In Riga gab jüngst Herr Bellini, ein bekannter Nachtreter des Herrn Gumbel, eine Seance. Bei dem Experimente des „Tischrücken“ hatten die aus dem Publikum erwählten sieben oder acht Personen taum die Hände auf der Tischplatte vereinigt, als bemerkt wurde, daß der Gehilfe des Herrn Bellini in der rechten Hand einen Haken hatte, mit welchem er den Tisch zu sich zog. Derjenige der Theilnehmer, welcher diese Beobachtung gemacht hatte, erzählte den Daten; der Gehilfe des Herrn Bellini fandte denselben jedoch loszureißen und riß dabei dem den Haken haltenden Herrn den Zeigefinger der rechten Hand bis zum Knochen auf. — Daß die Sache einen Haken hat, war seit langem nicht mehr zweifelhaft.

□ (Ein Epigramm.) Wie oft sich auch Künstler, von der Ansicht ausgehend, die Valze in die hübschen Worte gekleidet: „Die Blumen waren früher da, als die Bolanik“, gegen die Kritik auflehnen — die strengsten Urtheile über ihre Kollegen rühren doch nicht von den Aesthetikern, sondern von ihnen selbst her. Da lebt zum Beispiel in Wien, wie dort dem „Berl. Tag.“ geschrieben wird, ein ungariischer Maler, der sich großer gesellschaftlicher Beliebtheit erfreut und zu den „eingeladensten“ Künstlern zählt, obgleich er durchaus nichts Besonderes leistet. Alle Kritiken, die je über seine Bilder erschienen, sind nicht so boshaft, wie der Epigramm, den ihm seine Kollegen beigelegt. Der nicht von Ausstellung zu Ausstellung, sondern von Souper zu Souper bekannter werdende Künstler wird nämlich consequent nur der „Nachtmahler“ genannt.

□ Paris, 17. April. (Die Vaterlandsvertheidiger unter sich.) Das Schuttabillon des 9. Arrondissements wurde gestern zum Exerciren nach Saint-Denis geführt. Die Compagnie der Schule Rue Blanche, deren Direktor Dardivilliers mitging, wurde unter den Befehl eines Lieutenants Riat gestellt, welcher einen Unteroffizier mit dem Kommando beim Exerciren betraute und sich mit der Aufsicht begnügte. Als Dardivilliers dies sah, sagte er laut vor seinen Schülern: „Er ist ein fauler Kerl!“ Riat that, als ob er nichts gehört hätte, allein Dardivilliers ließ sich dadurch nicht befänktigen. Als der Lieutenant einen Augenblick später vor den Reihen auf- und abging und mit seiner Gerte die einen oder anderen der kleinen Soldaten leicht berührte, damit sie regelrecht und strammer sich aufstellten, schrie der Schuldirektor ihn an: „Ihre Handlungsweise ist feige!“ Jetzt verlor Riat die Geduld, er hieb mit seiner Gerte auf den Tabler los und es kam vor der lieben Schulführung zu einer schmachvollen Valgerei. Dieser Vorfall theilt abermals die Presse in zwei Lager: im einen giebt man dem Lieutenant Riat Recht, im anderen, dem der Radikalen, wird der Kriegsminister aufgefodert, den Offizier zu bestrafen, der die den Schulführern schulbige Achtung hat vergessen und

ihre geheiligen Schultern und Beine mit seiner Gerte hat berühren können.

□ (Aus dem „Seine-Val“.) Einen in den schärfsten Ausdrücken gehaltenen Artikel über die Pornographie in Frankreich bringt der „Gaulois“ in seiner letzten Nummer. In ihm wird ausgeführt, daß Frankreich drei Perioden derselben hatte, nämlich die erste Hälfte des sechzehnten, dann die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts und die jetzige, die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Rabelais, dessen Werke zugleich ein Monument und eine Gloake seien, sei der Begründer derselben; in der zweiten Hälfte des vorigen Säculums sei die „Gaulois-Literatur“ dann kräftig emporgewuchert und kein bedeutender Geist dieser großartigen Literatur-Epoche Frankreichs, weder Diderot, noch Montesquieu, noch Voltaire oder Mirabeau, habe es verschmäht, ihr zu opfern. Die gefährlichste Periode aber sei die jetzige, weil talentlose Schmierer die Unfertigung von abscheulichen Publikationen ganz fabrikmäßig betrieben. Es sei grauenregend, wie in den „Aventures galantes“ des Marquis de Sade oder in den „Amours secrets de Pie IX.“ und ähnlichen „Werken“ Gemeinheit, Frechheit und Dummheit sich paaren. Der „Gaulois“ weiß übrigens zu melden, daß der größte Theil der in dieses Fach schlagenden Schriften von — „Damen“ geschrieben würden. Er wisse eine solche zu nennen, die vorher Kindergeheimnisse in reizend-naivem Ton geschrieben habe, dann aber vom Verleger aufgefordert worden wäre, etwas „Pikantes“ zu schreiben, und daraufhin in der That etwas so ansehnliches „Pikantes“ geschrieben habe, daß notorische Wüstlinge bei der Lectüre dieses Erzeugnisses schamroth geworden wären und die Superiorität der Dame auf diesem scandalösen Gebiet anerkannt hätten. Die Buchhändler seien überhaupt an dieser Ueberfluthung mit Gualois-Literatur hauptsächlich schuld; sie verführten junge Leute, solche Sachen zu schreiben, da sie mit diesen ein großes Geschäft machten. Der Umsatz in derlei unzüchtigen Schriften beziffere sich nach Millionen im Jahre. Ihr Einfluß auf die Moral des Volkes und besonders der Jugend sei von unberechenbarer Tragweite und es wäre Pflicht einer umsichtigen Regierung, ihrem verderblichen Einfluß mit aller Kraft entgegenzuarbeiten.

□ Frau: „Mit einem Wort, Du bist doch ein schrecklicher Mann.“ — Mann: „Und Du eine schreckliche Frau mit vielen Worten. Das ist der Unterschied.“

□ Lehrer: „Also merkt Euch, liebe Kinder, ein einfaches Wort ist dasjenige, bei welchem man den Mund nur ein Mal aufzumachen braucht. Nun, Peter, kannst Du mir vielleicht ein solches Wort nennen?“ — Peter: „Eine Frankfurter Knackwurst!“

□ Eine Reporter gibt folgende malerische Beschreibung von der Wirkung eines Sturmes am North River: „Als der Sturm seinen Höhepunkt erreichte, legte sich das Schiff auf die linke Seite und der Kapitän und ein anderes Fab Brantwein rollten über Bord.“

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- April 15. Luise Maria Bertha, T. d. Kesselschmieds Hubert Herzog unt. Hain, fath.
- 13. Marie Luise Bertha, T. d. Schreinermeister Phil. Koch hier, fath.
- 15. Marie, T. d. Gerbers Edhard Neuser hier, fath.
- 14. Philipp Carl, S. d. Maurers Wilh. Frank h., ev.
- 17. Anna Henriette Minna, T. d. Kaufmanns Friedr. Carl Geller hier, ev.
- 16. Christine Nina, T. d. Tagelöhners Carl Anton Dinschmann hier, ev.
- 20. Elise Dina Auguste, T. d. Gerbers Jacob Bemsfert hier, ev.

Verheirathete.

- April 17. Buddler Heinr. Wilh. Schreiber, mit Ww. Klempner Wilhelm Hees, Auguste Elisabeth geb. Brombach, Sieghütte, ev.
- 18. Bergmann Friedrich Wilh. Sch. Hammerh., mit Elisabeth Koch hier, ev.
- 20. Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Emil Busch, Hammerh., mit Caroline geb. Friederike Mann h., ev.

Gestorbene.

- April 16. Fabrikarbeiter Wilh. Weber aus Grnsdorf, 45 J., ev.
- 18. Marie Klur hier, 19 J., fath.
- 18. Margarethe Nina, T. d. Gerbers Franz Friedrich Stauf hier, 1 J. 3 M. 22 T., ev.
- 20. Fabrikarbeiter Philipp Schreiber, Siegh., 54 J., biff.
- 20. Christine Sophie Henriette Emma, T. d. Schlossers August Christian Nickel hier, 1 J. 6 M. 9 T., ev.
- 21. Hüttenarbeiter Edhard Dehm aus Walpersdorf, 53 J. 11 M., fath.
- 21. Wittwe Gerber Heinr. Weisgerber, Marie Gertraud geb. Burgmann, Hammerh., 67 J., ev.
- 23. Sophie Anna, T. d. Handelsmanns Joh. Hermann Welter hier, 8 J. 10 M. 23 T., fath.

Aufgeborene.

- April 17. Bergmann Hermann Philipp Stein, mit Catharine Friederike Hundt hier.
- 17. Kaufmann Heinrich August Steinbach aus Steinhagen im Kreis Halle in Westfalen, mit Auguste Adeline Hagen zu Hammerhütte.
- 17. Fabrikarbeiter Wilhelm Stahn zu Bodenbach, mit Henriette Kober das. früher hier.
- 18. Schlosser Johann Becker zu Neheim, mit Elise Catharine Gremer hier.
- 20. Mehger Gustav Hermann Rolke zu Eifern, mit Theodore Wilhelmine Wurm hier.
- 21. Pfarrer Julius Vorländer zu Siegen, mit Marie Fräulein zu Coeff.
- 22. Schlosser Reinhard Gerhard, Hammerh., mit Luise Imhoff hier.
- 23. Wittwer Schreiner Ferdinand Kind zu Zehnhausen mit Auguste Späth zu Sackendorf.

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Ofen, Kochmaschinen etc. und alle Eisenheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.
Siegen.

J. G. Reichwald.

X H. Fölger Söhne X

in
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:
Dampfessel, Reservoir, Kesseln, Dächer, sämtliche Eisenconstructions für Kohlen, Eisenbahn, Straßen und Fußgänger-Brücken u. s. w. Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität, Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für Ruedel, Walz- und Mittenwerke, sowie für Gruben. Apparatröhren, Dampf- und Wasserrohre, Hartgußstücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbocken, Stempel u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Ehem und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Anfertigung von Haar-Arbeiten aller Art, als Coups, Schreitel, Flechten, Lohren, Haarketten &c. &c.	Das Kabinet zum Haarschneiden, Rasieren & Frisiren von Louis Schmidt in Siegen, Schulplatz Nr. 481, wird einem geehrten Publikum, unter Zu- sicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.	LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: Echt köln. Wasser, gegenü. d. Fäulnisst. Moras' haarkü. h. Mittel, Haaröl, div. Sorten Pommaden, Görner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bart- färbemittel, Frottierhandschuhe und Tücher, Toil leinwand, Reise-Kesselfaße, Mischellen &c. &c.
---	--	--

P. H. Knops, Siegen i. w.
empfehlte sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbestfabrikaten oder sogenannten

„Bostonit“

Schutzmarke
in Deutschland
die 500.



Registriert
in allen größeren
Staaten.

der
Asbestos Packin Company in Bostonit, U. S. Mass.
Alle Sorten amerit. Asbestfabrikate sind stets vorrätig
und werden in für ester Frist prompt geliefert.
Allen Gruben, Gärtenwerken, Maschinenfabriken, Gas-
fabriken etc. werden empfohlen:
Asbestplatten von 1 □ bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2
1, 2, 3, 4, 5 etc. mm. (In Rist. z. Engr.-Preis.)
Asbestseile aus rein. Asbest (Stopfbüchsen etc. Dichtung) v. 5,
10, 12, 15, 20, 25 etc. mm □ oder Kreis-Querschnitt.
Asbestmannlochseile (Mannloch-Boogenschnur) D.
M. P. Nr. 12193 mit Metall-
draht durchflochten, als spezielle Verpackung für Mannlöcher, Gas-
retorten, Deckel etc. mit □ Querschnitt, 1" Breite und 3/4" Tiefe,
sowie in jeder beliebigen Stärke je nach Wunsch.
Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von
1 Kilo.
Asbestgewebe für Filtertücher etc.
Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.
Asbeststränge für normale Flanschdurchmesser und für
Dampf-, heiße Luft-, Gas- etc. Rohrleitungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich das frühere

Wurm'sche Tapetengeschäft,
Markt 374,

übernommen habe und dasselbe in seitheriger Weise unter meinem
Namen weiter führen werde. — Ich bitte, das Vertrauen, wel-
ches die frühere Firma so reichlich besaß, auf mich übertragen
zu wollen und werde ich nach Kräften bestrebt sein, dasselbe
durch gute reelle Waare, bei möglichst billigen Preisen zu recht-
fertigen.

Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten trockene und in Del-
geriebene Farben, Pinseln, Maser-Abziehbahnen für Schreiner
und Anstreicher, ausgezeichneten Fußbodenlack, in 8 Stunden
vollständig hart und trocken. Hochachtungsvoll

J. Rübenkönig,
Maler und Anstreicher.

Nothblühenden Kleesamen, deutsch,
la. (seidefrei) à 1/2 Kilo = 1 Pfd. à 58 Pfg.
Schwedischen Bastardklee à 1/2 " = 1 " à 110 "
Thimothecgras, extra gerein. à 1/2 " = 1 " à 35 "
Italienisches Raygras à 1/2 " = 1 " à 30 "
Englisches Raygras à 1/2 " = 1 " à 30 "
Saatwicken à 1/2 " = 1 " à 13 "
Leinsamen, la. allerbesten à 1/2 " = 1 " à 30 "
sowie sämtliche **Garten-Sämereien** zu äußerst billigen
Preisen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung
zu haben bei

Carl Holdinghausen,

Kölnerstraße 118.

Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.

Als Bauartifel

Ich empfehle wir zu billigen Preisen bei reeller Bedienung:
Tragereisen: Trägereisen zu Bauzwecken, □ und
L-Eisen, Grubenbahnen etc.
Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's,
gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber etc.
Schmiedest. Röhren, Bleiröhren, Pumpen,
Gebewerzeuge, sowie
Prima Portland-Cement, Salz- und Bohrziegel;
sowie liefern wir:
complete festliegende und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen
eigener Construction.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Statistische Berechnungen für Baubrüger und Säulen, Projecte
mit Kostenanschlägen für Geleisanlagen gratis.

Kogler's

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
Ph. Welle.

Kölnerstr. 192.

Vietet an, in gelesenen Exemplaren

Leipziger Illustrierte Zeitung
à Band 1 M. 50 Pfg.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:
Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtskon-
struction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und
Centesimalwaagen, Waagen für schmalfpurige Bahnen,
Krautwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.
Umänderung von Centesimalwaagen nach Laufgewichtssystem.
Preislisten gratis und franco.

Zahlungsbefehle

bei
C. Buchholz.

Fahrpläne.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50,
10,0 M., 12,20, 1,15, 3,31 M.,
5, 6,14, 7,53, 9,48 M.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,31 M.,
6,14, 9,48 M.
Hagen, den zwischenliegenden Sta-
tionen und Siegfried 5,48, 10,
M., 3,31 M., 6,14, 9,48 M. (Der
letzte Zug fährt nur bis Alten-
hundem.)
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,45 (5,48, von Altenhun-
dem abgehend), 9,4, 11,27 M.,
1,5, 1,40, 4,9 M., 6,8, 6,56,
8,15, 11,40 M.
Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8, 1
11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
7,19, 8,38, 11,4 M., 12,15, 1,21,
3,50, 5,48 M., 6,33, 7,55,
11,17 M.

Köln-Siegener Eisenbahn
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,14 M.,
6,15, 8,19, M.
Siegburg, Troisdorf, Deuh 4,42,
8,5 M., 1,45, 4,14 M., 6,15 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Sie-
gen, Kassel, Frankfurt 4,42,
8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag um
4 14.

Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:
6,40, 9,15 M., 12,31, 2,54, 5,32 M.,
7,10, 9,5 M.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7,45, 9,50 M., 1,9, 3,28 M.,
6,6, 7,48, 9,35 M.,
Deuh 9,50 M., 1,9, 3,28 M., (von
Köln 6,6) 9,33 M.
Siegen 9,50 M., 3,23 M., 7,48 M.

Von Siegen nach Dillenburg:
7,50 M., 1,15, 3,31 M., 7,53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:
6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 M.

Von Laasphe nach Marburg:
5,9, 8,42 M., 12,19 M., 6,33 M.

Von Marburg nach Laasphe:
9,12 M., 1,10 M., 7,5 M.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.

Sonntag den 26. April 1885.
Jubiläum.

7 1/2 Uhr Morg.: Hr. Renter zu
Haardt.

9 1/2 " " Hr. Volt.
2 Uhr Nachm.: Hr. Winterhager